

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz
Seestr. 8
8594 Güttingen
Tel.: 071 690 07 81
info@hourofpower-schweiz.ch
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern
Konto: 61-18359-6
IBAN:
CH1609000000610183596

Hour of Power vom 22.01.2023

Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Hallo.

HS: Willkommen in Jerusalem. Danke, dass Sie heute mit dabei sind. Es ist großartig hier. Gestern konnten wir das Grab von Jesus besuchen, und als ich dort drinstand, war das Einzige, woran ich denken konnte: „Wow, weil das Grab leer ist, weil Jesus auferstanden ist, können wir leben!“ Schön, dass Sie mit uns Gottesdienst feiern. Sie sind geliebt.

BS: Dies ist der letzte Sonntag auf unserer Reise hier in Israel. Es gibt hier viele Hintergrundgeräusche. Man kann die Gebete von der Moschee hören, direkt über uns. Wir sind hier an der Südmauer des Tempelberges, auf dem ursprünglich der jüdische Tempel stand. Hier steht jetzt die Al-Aqsa-Moschee. Und unterhalb von uns ist eine Straße, wo Kinder spielen und Busse fahren. Regen kommt und geht schon den ganzen Tag. Damit werden wir schon zurechtkommen, und wir laden Sie ein, heute zusammen mit uns aus Jerusalem diesen Gottesdienst zu feiern. Wo immer Sie sind, feiern Sie mit uns diese Stunde der Kraft, die Ihnen aus Jerusalem und aus Kalifornien gesendet wird. Unsere Kirche feiert diesen Gottesdienst in Kalifornien, und viele andere feiern von zu Hause aus mit. Wo immer Sie sind, schön, dass Sie mit uns Gottesdienst feiern. Lassen Sie uns beten. Vater, wir danken dir, dass dein Heiliger Geist bei uns ist, und wir kommen voller Zuversicht, im Namen von Jesus. Wir bitten dich: Hilf uns unser Verständnis zu erweitern. Wir wollen alles lernen, was du uns lehren willst. Hilf uns, in allem, was wir tun, Jesus ähnlicher zu werden. Wir lieben dich, Herr, und wir beten dies im Namen von Jesus. Amen.

HS: Amen. Bitte begrüßen Sie Ihre Nachbarn mit den Worten: „Gott liebt Sie – und ich auch.“

Hinführung zu Lied – (Rebecca St. James)

Ich habe kürzlich neue Lieder veröffentlicht, und das nächste Lied, das ich für Sie singen möchte, habe ich mit meinen Brüdern von der Band For King & Country geschrieben und aufgenommen. Es ist ein Lied über Erweckung. Ein großer Erweckungsprediger hat einmal gesagt: „Wer Erweckung erleben will, der gehe in sein Zimmer, schließe die Tür, male einen Kreis auf den Boden, trete in den Kreis ein und sage: ‚Herr, lass Erweckung in diesem Kreis beginnen. Lass sie mit mir beginnen.‘“ In diesem Sinne drückt dieses Lied aus: „Herr, lass dein Reich kommen, lass deinen Willen geschehen, im Himmel, wie auf Erden. Lass Erweckung mit uns beginnen.“ Ich glaube, es gibt eine Erweckung, die stattfindet und hier in unserem Land beginnt, eine Erweckung, nach der es einen weltweiten Hunger gibt. Und sie kann mit uns beginnen. Lassen Sie uns das Lied singen. Es heißt Kingdom Come. Ich bete, dass es Ihnen zum Segen wird.

Bibellesung – Matthäus 21,4-11 – (Hannah Schuller)

Hören Sie in Vorbereitung auf die Predigt diese Verse aus dem Matthäusevangelium. Damit sollte sich erfüllen, was Gott durch seinen Propheten angekündigt hatte: »Sagt den Menschen auf dem Berg Zion: ›Euer König kommt zu euch. Und doch kommt er nicht stolz daher, sondern reitet auf einem Esel, ja, auf dem Fohlen einer Eselin.« Die beiden Jünger gingen los und führten aus, was Jesus ihnen aufgetragen hatte. Sie brachten die Tiere zu ihm, legten ihre Mäntel über sie, und Jesus setzte sich darauf. Viele Leute breiteten ihre Kleider als Teppich vor ihm aus, andere rissen Zweige von den Bäumen und legten sie auf den Weg.

© Hour of Power Deutschland e.V. 2023 1

Vor und hinter ihm drängten sich die Menschen und riefen: »Gelobt sei der Sohn Davids, ja, gepriesen sei, der im Auftrag des Herrn kommt! Gelobt sei Gott hoch im Himmel!« Als er so in Jerusalem einzog, geriet die ganze Stadt in helle Aufregung. »Wer ist dieser Mann?«, fragten die Leute. »Das ist Jesus, der Prophet aus Nazareth in Galiläa«, riefen die Menschen, die ihn begleiteten. Amen.

Interview – Ron Winter (RW) mit Bobby Schuller (BS)

BS: Ronnie, wir sind hier in Jerusalem. Was sind die Laute, die wir hier über uns hören?

RW: Es ist gerade Mittagszeit. Das ist die Hauptgebetszeit. Der Muezzin ruft zum Gebet, und nach dem Gebet gibt es einen Prediger, der die heutige Sure lehrt, das Kapitel für heute. Das findet hier statt.

BS: Verstanden. Und wo sind wir genau? Was ist das hier? Wir sind an der Südmauer des Tempelberges, richtig? Erzählen Sie uns davon.

RW: Ja, das ist die südliche Mauer des Tempelbezirks, eine der vier Mauern, die Herodes bauen ließ, um eine Hochfläche zu errichten. Der Haupteingang zum Tempelbezirk befand sich direkt hier drüben. Dort kann man noch die drei Torbögen sehen, und wir stehen auf der Hochfläche. Die meisten Pilger kamen vom Süden. Der Grund, warum sich der Haupteingang auf dieser Seite befindet, ist der, dass man von jeder anderen Seite von oben herab auf den Tempel zukommen würde. Vom Ölberg kommt man von oben herab. Vom Berg Zion kommt man von oben herab. Und im jüdischen Denken ging man nicht hinab zum Haus Gottes; man ging immer hinauf zum Haus Gottes, und der einzige Weg, um zum Haus Gottes hinaufsteigen zu können, ist von der Stadt Davids aus. Deshalb befindet sich der Haupteingang auf dieser Seite, und die Treppenstufen, die zum Tempel hinaufführen, sind hochinteressant. Das sind keine regelmäßig angelegten Treppenstufen, sondern sie sind absichtlich unregelmäßig angelegt. Die Stufen sind nicht alle gleich groß. Erst kommen zwei ganz kleine Stufen und dann eine ganz große. Dann kommen wieder eine kleine Stufe und eine große Stufe. Der Gedanke dahinter ist, dass Menschen nicht zum Tempel rennen, sondern auf ihre Schritte achtgeben und nach unten schauen sollen. Auf diese Weise treten sie in den Tempelbezirk mit geneigtem Kopf ein, in anbetungsvoller Haltung.

BS: Faszinierend. Menschen, denen nicht die bedeutende Rolle des Tempels im Judentum bewusst ist, sei gesagt: Dies ist der zweite Tempel. Es gab davor schon einen Tempel. Was ist der Unterschied zwischen den beiden Tempeln und was ist mit den Tempeln geschehen?

RW: Zunächst einmal, der erste Tempel wurde von König Salomo gebaut. Obwohl David gerne bereit gewesen wäre – ja, sich sehr danach sehnte –, den ersten Tempel zu bauen, durfte er es nicht, weil er ein Krieger war. Sein Nachfolger, König Salomo, der da unten bei der Gihon-Quelle gesalbt wurde, baute den Tempel. Das war sein erster Auftrag. Dazu brauchte er eine lange Zeit, und schließlich entstand ein schöner Tempel oben auf dem Berg Moria. Das ist im jüdischen Volk als der erste Tempel bekannt. Er wurde im Jahr 586 von den Babyloniern zerstört. Nach einer zweijährigen Belagerung Jerusalems wurde der Tempel zerstört und die Juden verbrachten 70 Jahre im Exil. Nach den 70 Jahren kehrten sie zurück, mit der Erlaubnis von Kyros, den Tempel wiederaufzubauen. Doch aufgrund ihrer 70-jährigen Gefangenschaft hatten sie nur ein minimales Budget. Sie hatten fast kein Geld und bauten einen winzigen Tempel, um ein Zentrum für das jüdische Volk zu haben. Dieser Tempel stand hier wahrscheinlich bis zum Jahr 30 vor Christus, als König Herodes – bekannt als Herodes der Große – den Juden ein Angebot machte, ihnen einen neuen Tempel zu bauen. Die Juden hielten das für keine gute Idee, weil: A: „Wir dich nicht mögen.“ B: „Du kein echter Jude bist.“ Und C: „Wir dir nicht vertrauen.“ Herodes erwiderte: „Keine Sorge, ich richte mich ganz nach euren Wünschen. Ich kann gerne, wie ihr wünscht, 1.500 Priester für den Tempelbau ausbilden, und sie können den Tempel bauen.“ Genau das ist dann auch geschehen. Seine Planung war penibel. Er ließ den größten Tempel auf der Welt bauen. Mehr als 14 Hektar Land und ein eindrucksvoller Tempel mitten auf dem Berg Moria, und das hier ist der Eingang zu dem Tempelbezirk.

BS: Ursprünglich war das hier ein Gefälle, richtig? Dann füllte Herodes das auf, mit einem 90-Grad-Winkel und einer Stützmauer. Und einige der Steine, die wir hier berühren, stammen noch von Herodes aus der römischen Zeit. Der Boden unter unseren Füßen ist noch derselbe.

RW: Alles noch von früher. Das sind die herodischen Grundmauern. Die gesamte untere Ebene stammt aus herodischer Zeit. Die einzelnen Steine wirken nicht unbedingt protzig, aber sie wiegen bis zu 3.8 Tonnen.

BS: Wir stehen also dort, wo damals die Geldwechsler ihren Handel trieben und wo Jesus ihre Tische umwarf. Er setzte sich dort auf die Stufen und predigte. Wir befinden uns also auf dem gleichen Boden, auf dem Jesus gestanden und gelehrt hat.

RW: Richtig. Was das Predigen und Lehren von Jesus betrifft, halte ich das hier für den wichtigsten Platz in Jerusalem. Wir gehen davon aus, dass Jesus im Haus von Lazarus unterkam, am Hang des Ölbergs, und dass er jeden Morgen hierherkam, sich hinsetzte und lehrte. Aus jüdischer Sicht sollte ein Rabbi sitzen und die Schüler stehen.

Wahrscheinlich stand er nicht hier, wo die Menschen in den Tempelbezirk traten und ihre Tiere hielten, die sie opfern wollten. Denn wenn man nach Jerusalem kam – für die meisten ein sehr seltenes oder sogar einmaliges Ereignis – und man sein Zieglein hielt, wollte man mit niemandem reden. Man wollte zum Tempel, beten, opfern und umhergehen. Hinterher dann, wenn man aus dem Ausgang kam und sich entspannen konnte, saß dort ein Rabbi. Jesus war dort immer von Menschen umgeben. Mindestens zwölf Jünger, und dann natürlich Menschen, die aus Neugier zuhörten. Sie hielten an und fragten sich: „Wow, was sagt der denn? Das hör ich mir mal an.“ Auf diese Weise hatte Jesus immer eine große Zuhörerschaft.

Die südlichen Treppenstufen – das ist höchstwahrscheinlich der Ort, wo sich eines der zwei Wunder, die Jesus in Jerusalem vollbracht hat, ereignet hat. Direkt dort drüben.

BS: Die Heilung am Teich von Siloah.

RW: Richtig. Es steht im Johannesevangelium.

BS: In Johannes, Kapitel 9 kommt ein Blinder zu Jesus, und Jesus streicht ihm Schlamm auf die Augen und sagt ihm, er solle sich im Teich von Siloah waschen. Die Waschung dort war die Mikwe zur Vorbereitung auf den Tempelbesuch.

RW: Absolut. Richtig

BS: Ja. Erläutern Sie zum Schluss noch die Geldwechsler. Warum war Jesus über die Geldwechsler so aufgebracht? Er ist doch der Friedefürst. Er weist uns an, unsere Feinde zu lieben. Warum dann dieser untypische Ausbruch von Jesus, der in gewisser Weise völlig unnötig war. Was hatte es damit auf sich?

RW: Nun, die Menschen kamen aus aller Welt. Pilger kamen aus Damaskus, Pilger kamen aus Ägypten, von überall her. Und die meisten brachten ihre Währung von zu Hause mit, also Münzen, auf denen ein Bildnis abgebildet war. Nun gibt es in 5. Mose das Gebot, dass man kein Bildnis machen und keine Skulptur haben sollte, vor der man sich verbeugte. Man durfte also keine Münzen mit Abbildungen in den Tempel bringen.

BS: Beispielsweise eine Münze mit einer Abbildung vom Kaiser, der als Gott angebetet wurde.

RW: Hauptsächlich, ja. Deshalb mussten die Leute ihr Geld in Schekel wechseln, die akzeptierte Silbermünze damals. Die Geldwechsler saßen hier drüben, und sie waren, was man im heutigen Sprachgebrauch „Gauner“ nennen könnte. Es gab viele Stellen in Jerusalem, wo man Geld wechseln konnte. Aber wer es vergessen hatte oder es eilig hatte, musste das Geld noch schnell hier wechseln, weil er sonst nicht in den Tempelbereich durfte. Diese Situation nutzten die Geldwechsler aus. Da sie hier frei über ihre Gebühren bestimmen konnten, berechneten sie zu viel und zogen die Leute über den Tisch. Hinzu kam noch, dass das ein heiliger Ort war. Sie hätten hier nicht sitzen sollen. Das war nicht der richtige Platz für Geldwechsler.

BS: Ja, und haben Sie nicht auch gesagt, dass jeder sie am liebsten vertrieben hätte, aber dass Jesus der Erste war, der es tatsächlich tat?

RW: Das stimmt. Sie waren bei den Pilgern verhasst. Sie waren bei den Menschen in Jerusalem verhasst. Aber niemand hatte das Rückgrat, auf sie zuzugehen und ihnen zu sagen: „Macht das ihr hier fort! Das ist nicht der richtige Ort!“ Gleichzeitig hat Jesus dadurch, dass er die Tische umgeworfen und die Stühle umgetreten und die Geldwechsler verjagt hat, die gesamte Stadt Jerusalem sofort in einen Zustand versetzt, in dem jeden Moment ein Krieg ausbrechen konnte.

Denn es kannten ihn zwar viele Menschen aus Galiläa – wir wissen, dass es in Galiläa Tausende von Menschen gegeben hat, die seinen Lehren lauschten –, aber die Besucher aus anderen Ländern hatten noch nie von Jesus gehört.

Doch an dem Abend sprach bestimmt jeder in Jerusalem über den Rabbi aus Galiläa, der das Rückgrat gehabt hatte, das Unglaubliche zu tun und diese Geldwechsler aus dem Tempelbezirk zu jagen.

BS: Und das besiegelte quasi sein Schicksal der Kreuzigung.

RW: Davon ist auszugehen. In dem Moment, wo Jesus die Tische umwarf, freuten sich die Pilger zwar. Aber die jüdischen und römischen Obrigkeiten merkten auch: „Hier ist ein Unruhestifter. Der könnte einen Aufstand starten.“ Sie waren wegen seines Verhaltens beunruhigt und beschlossen, ihn aus dem Weg zu schaffen. Allerdings wollten sie ihn nicht am helllichten Tage verhaften, umgeben von so vielen Menschen. Also warteten sie auf eine Gelegenheit in der Nacht. Diese Gelegenheit bot sich ein Tag später, als Jesus vom letzten Abendmahl im Obergemach in den Garten Gethsemane ging. Dort schickte man die Wachen hin, um ihn zu verhaften. Viele Bibelexperten glauben, dass Jesus durch das Umwerfen der Tische sein eigenes Todesurteil unterzeichnet hat.

BS: Erstaunlich. Danke, Ronnie

RW: War mir ein Vergnügen.

BS: Wir schätzen Sie sehr.

RW: Herzlichen Dank. Dankeschön. Tschüss.

Predigt Bobby Schuller - Neuanfang: Jesus ist Dein Arzt!

Wow, das ist eine erstaunliche Zeit. Hallo, alle zusammen! Es ist wieder eine große Freude, einen Gottesdienst mit Ihnen feiern zu können, aus Jerusalem. Wir befinden uns hier an der südlichen Treppe des Tempelberges. Ein Fünftel der Altstadt Jerusalems besteht aus dieser Ebene hier, wo der Tempel stand und es den Vorhof der Heiden gab, zurückgehend auf Salomo. All die bekannten Dinge aus der Bibel sind hier geschehen. In meiner heutigen Predigt möchte ich darüber sprechen, wie Jesus die Tische der Geldwechsler umgeworfen hat. Hier links von mir befindet sich der Haupteingang zum Tempelbereich, die Tore, durch die die meisten Menschen gekommen sind. Rechts von mir liegt das, was heute die Stadt Davids genannt wird. Das ist die kleinere, ursprüngliche Stadt Jerusalem, die König David zur Hauptstadt Israels machte, zur Hauptstadt Judas. Und da unten liegt der Teich von Siloah, der erst in diesem Jahrhundert wiederentdeckt worden ist. Er diente zur Mikwe, zur rituellen Reinigung. Wenn man als Jude zum Passafest nach Jerusalem kam, wusch man sich in diesem Teich der Mikwe, und dann stieg man diese lange Treppe hinauf. Dabei sang man Psalmen, die speziell für den Aufstieg zum Tempel gedichtet worden waren. Damit bereitete man sich innerlich und äußerlich auf den Tempelbesuch vor. Dann kam man an diesen eindrucksvollen Eingang, der einem vermittelte: „Wow, ich trete jetzt in Gottes Haus ein, in Gottes Gegenwart und Gottes Haus.“ Dies war aber auch der Ort, wo die Geldwechsler lauerten, und alle wünschten sich, jemand würde es diesen Gaunern einmal ordentlich zeigen. Doch zunächst: Der Tempel ist ein Symbol der Liebe und Gnade Gottes für uns. Gott möchte mit uns zusammen sein. Im Alten genauso wie im Neuen Testament sieht man immer wieder, dass Gott mit seinem Volk zusammen sein möchte. Manchmal ist sein Volk ihm nah, und manchmal treibt die Sünde es von ihm weg. Wo auch immer und wann auch immer Sie zuschauen, vielleicht fühlen auch Sie sich Gott manchmal fern. Sie haben das Gefühl: „Gott möchte mir nicht nahe sein. Gott schämt sich für mich.“ Oder: „Gott möchte keine Zeit mit mir verbringen.“ Doch der Tempel verkörpert Gottes sehnlichen Wunsch, mit seinem Volk zusammen zu sein. In den Tagen von Jesus wurde der Tempel einfach „Das Haus“ genannt. Ich glaube nicht, dass die jüdische Bevölkerung ihn je „den Tempel“ nannte. Vielleicht ja, aber bekannt war er vor allem als Gottes Haus. Ich liebe dieses Bild, dass es der Ort war, wo man sich versammelte, um mit Gott zusammen zu sein, mit Gott dem Vater. Es ist interessant. Die erste Verbindung zum Tempel sehen wir gleich am Anfang der Bibel. Im 1. Buch Mose, Kapitel 1 schafft Gott den Garten Eden in sieben Tagen. Es gibt sieben Reden Gottes. Später dann, als jeweils die Stiftshütte und der Tempel eingeführt werden, gibt es über einen Zeitraum von sieben Tagen sieben Reden der Priester. In Garten Eden beauftragte Gott Adam und Eva, im Garten zu arbeiten und ihn für Gott in Stand zu halten. Später beauftragt Gott dann die Priester, im Tempel zu arbeiten und ihn in Stand zu halten. Außerdem ist das Innere des Tempels mit goldenen Blumenmotiven und anderen Motiven geschmückt, die den Garten Eden widerspiegeln. Wir stellen uns den Garten als Ort vor, der so war, wie die Welt sein sollte, ein Ort, wo Adam und Eva ganz offen mit Gott lebten und sprachen – ein Ort, wo sie nackt waren.

Nacktheit ist Ausdruck totaler Offenheit gegenüber Gott. Genauso wird der Tempel zu einer Art Garten, in dem man Zuflucht suchen und mit Gott zusammen sein kann – weg von der Welt, die von Chaos und Sünde geprägt ist und wo Menschen einander verletzen. Im Tempel kann man mit Gott versöhnt werden. Der Tempel ist auch der Ort, wo man ein Opfer bringen kann. Die eigenen Sünden können gesühnt werden. Wenn man jemanden verletzt oder einen Fehler gemacht hat, kann man die Verbindung zu Gott erneuern. Wiederum ist der Tempel also ein Symbol dafür, dass Gott voller Gnade und Liebe ist und dass er heute mit uns zusammen sein will. Vielleicht sind Sie nicht religiös. Sie sind überhaupt kein Christ. Sie sind zu Hause und sehen fern, und Sie sind nicht gut auf Religion zu sprechen. Aber Religion spiegelt nicht unbedingt Gott wider. Mehr noch, Gott hasst es, wenn Menschen ein falsches Bild von ihm abgeben. Die Juden glauben an die Zehn Gebote. Einige sagen, die schlimmste Gebotsverletzung ist, den Namen Gottes zu missbrauchen. Und genau das tun Menschen, die behaupten, von Gott zu kommen, Sie aber verletzen. Solche Menschen treiben andere von Gott weg. Wir brauchen niemanden außer Jesus Christus, um mit Gott verbunden zu sein. Er hat den Weg geschaffen, damit wir heute mit Gott zusammen sein können. Dies hier ist der Tempelberg. Hier ist Jesus bei seinem Einzug in Jerusalem hingekommen, als er auf einem Esel in Jerusalem eingeritten kam. Er kam durchs Goldene Tor, und dann kam er hierher, zu diesen Toren, die als Huldah-Tore bekannt sind. Hier sagte Jesus: „Keine HULD DA! Ich werde hier einige Tische umwerfen und die Dinge in Ordnung bringen!“ Darauf kommen wir gleich noch zu sprechen. Jedenfalls waren die Geldwechsler diejenigen, die in vielerlei Hinsicht zwischen den Menschen und Gott standen. Die Geschichte von Jesus auf dem Esel ist eigentlich ein Link zu einer anderen berühmten jüdischen Geschichte, darüber, wie Salomo König wurde. In 1. Könige lesen wir die dramatische Geschichte von Davids Thronfolge. König David schuf die Nation, indem er die zwölf Stämme vereinte und Jerusalem zur Hauptstadt machte. Nun ist er alt. 70 Jahre. Das war zu der Zeit extrem alt. Er liegt auf seinem Sterbebett, und er hat 19 Söhne. Damals wäre normalerweise der älteste der 19 Söhne der Nachfolger geworden. Die ältesten drei starben wahrscheinlich und nun ist der älteste noch lebende Sohn ein Mann namens Adonija. In der Bibel steht, dass Adonija sehr gutaussehend war. Man hat auch den Eindruck, dass es ihm nicht an Charisma fehlte. Ich habe einen Kommentator sagen hören, dass er aber auch vielleicht ein bisschen dumm war. Wir wissen es nicht genau. Feststeht, dass er beliebt war. Und er ist der Älteste. Dem Brauch zufolge sollte Adonija also eigentlich König werden, es sei denn, jemand anders wird ernannt. Allerdings hat David schon früh festgelegt: „Nicht Adonija soll mein Nachfolger werden, sondern Salomo.“ Während David nun auf seinem Sterbebett liegt, hier drüben in der Stadt Davids, beschließt Adonija: „Ich will den Thron an mich reißen und Salomo nicht König werden lassen.“ Also versammelt er all seine Brüder mit Ausnahme Salomos, und er holt sich einen einzigen Priester und einige Beamte, und er bringt ein Opfer – ein großes, eindrucksvolles Opfer. Er schmeißt eine Party. Und es erschallt der Ruf: „Adonija! Lang lebe der König Adonija!“ – obwohl David noch am Leben ist. Daraufhin gehen der Prophet Nathan und Batseba, Salomos Mutter, zu König David und sagen: „Mein Herr, hast du gehört? Hast du nicht gesagt, dass Salomo dein Nachfolger sein soll?“ David erwidert: „So wahr ich lebe, Salomo wird König!“ Also weist er an: „Nehmt mein Maultier, meinen Esel, und setzt Salomo darauf. Führt ihn zum Kidron-Tal, zur Quelle Gihon“ – hier unten. „Salbt ihn dort zum König und steigt mit ihm dann den Zion hinauf“ – diesen Hügel hier hinauf – „und setzt ihn auf den Thron.“ Und genau das tun sie. Bathseba, ein Priester und der Prophet Nathan führen Salomo auf König Davids Maultier hinunter zur Quelle Gihon und salben ihn zum König. Das Maultier war wie unsere Air Force One. Ein Maultier mag zwar nicht sehr eindrucksvoll klingen, aber das Maultier des Königs hatte großen symbolischen Wert. Es vermittelte: Wer darauf ritt, war vom König auserwählt. Als Salomo den Hügel hinaufkommt, wird er von einer jubelnden Volksmenge begleitet: „Lang lebe König Salomo! Lang lebe König Salomo!“ Er setzt sich auf den Thron Davids, und David dankt dem Herrn dafür, dass sein auserwählter Nachfolger, Salomo, König geworden ist. Es ist eine interessante Geschichte. Adonija unterdessen, der den Thron an sich reißen wollte, feiert immer noch mit seinen Anhängern. Sie alle hatten einige Gläser Wein. Sie feierten ein großes Fest. Sie amüsieren sich köstlich und lassen es sich gut gehen. Sie meinen, die Sache wäre geritzt. Dann unterbricht ein Mann namens Jonathan die Feier und sagt: „Mein Herr Adonija, hast du nicht gehört? König Salomo wurde auf Davids Maultier gesetzt und an der Quelle zum König gesalbt, und nun sitzt er auf seinem Thron.“ Und dann steht da, dass daraufhin die Anhänger Adonijas in alle Richtungen davonliefen.

Erst hatten sie ihn laut als König verkündigt, und nun verdrückten sie sich in aller Stille, so, als hätten sie ihn nie befürwortet. Da gerät Adonija in Panik. Er flüchtet zum Brandopferaltar des Heiligtums und klammert sich an dessen Hörner. Denn das Gesetz schrieb vor: Wenn jemand aus Versehen jemanden getötet hatte, konnte er sich an den Hörnern des Altars festhalten, und man durfte ihm nichts anhaben, bis er die Hörner losgelassen hatte. Also verspricht Salomo Adonija: „Ich werde dich nicht hinrichten lassen. Solange du mir treu ergeben bist, soll dir kein Haar gekrümmt werden.“ So wird Salomo König. Bei Jesu Einzug in Jerusalem am Palmsonntag, vom Ölberg dort drüben, durch das Kidron-Tral, durch das Goldene Tor, denken wir oft an die entsprechende Prophetie von Sacharja. Das ist ja auch richtig. Aber eine weitere Verbindung ist diese Geschichte, nicht nur der messianische Aspekt von Jesus, sondern auch sein Königtum. Er ist nicht nur der Friedefürst, sondern auch der König unseres Lebens. Ein König hat Autorität. Er hat die Autorität, die Dinge in Ihrem und meinem Leben richtigzustellen. Nachdem Jesus auf dem Esel durchs Tal gekommen und durchs Goldene Tor in die Stadt eingezogen war, kam er hier nach unten, wahrscheinlich von hinten, und er warf die Tische der Geldwechsler um und vertrieb sie. Was hatte es mit den Geldwechslern auf sich? Während des Passafestes kamen Juden von überall her, um dieses große Fest zu feiern. Allerdings durfte man nur koscheres Geld in den Tempelbezirk bringen. Auf unseren heutigen Geldscheinen sind teilweise Personen oder Tiere abgebildet. So auch damals auf Münzen. Aber im Judentum war so etwas nicht erlaubt. Also musste man sein Geld, das man mitgebracht hatte, gegen Schekel einwechseln, die keinerlei heidnische Bildnisse hatten. Gegen einen solchen Geldwechsel ist an sich ja auch nichts einzuwenden, oder? Diese Geldwechsler jedoch nutzten die Situation aus, um daraus einen großen Profit zu schlagen. All diese Menschen, die ein großes Herz haben und mit Gott zusammen sein wollen – die mit seinem Volk feiern, Lieder singen und Opfer bringen wollen – sie kommen hierher und wenn sie das richtige Geld vergessen haben, werden sie beim Geldwechsel gewaltig ausgebeutet. Nun kommt Jesus. Wie uns unser Reiseführer vorhin erklärt hat: Alle hätten das gerne tun wollen, und nun kommt schließlich dieser berühmte Rabbi, Jesus, und tut tatsächlich das, was jeder gerne getan hätte. Er kommt, wirft die Tische um und räumt ordentlich auf. Während er das tut, sagt er: „Das Haus meines Vaters ...“ Da haben wir's wieder, dieses Wort für den Tempel. Er sagt: „Das Haus meines Vaters soll ein Ort des Gebets sein, aber ihr habt eine Räuberhöhle daraus gemacht!“ Er verjagt sie alle. Natürlich hält ihn niemand davon ab, weil alle wissen, dass die Geldwechsler im Unrecht sind. Auf diese königliche Art befreit er den Tempel von diesen Räubern. Daraufhin fängt er an, Menschen zu heilen. Es gibt eine Ausgießung des Geistes und Menschen kommen zu ihm. Ein unglaubliches Passah-Wunder findet statt. Und ich muss sagen: Hier zu stehen und einige dieser Steine zu sehen, ist schon überwältigend. Dies sind dieselben Steine, wo die Geldwechsler gewesen sind, wo Jesus hindurchgegangen ist, wo Millionen von Juden jedes Jahr hingekommen sind und Opfer gebracht haben. Dies ist der Ort, und dies sind die Tore – obwohl sie inzwischen zugemauert sind. Dies ist der Ort, wo die Menschen hingekommen sind, um mit Gott zusammen zu sein. Aber wissen Sie, wir brauchen keinen Tempel mehr, um mit Gott zusammen zu sein. Der Tempel war zwar etwas Schönes, ein Ort in Jerusalem, den Menschen aufsuchen konnten. Aber Jesus hat uns – wie Petrus sagt – zu lebendigen Steinen gemacht. Nun lebt der Heilige Geist in Ihnen und in mir. Wir mögen uns vorstellen, wie erstaunlich es wäre, ins Allerheiligste gehen zu können. Dabei sind wir selbst jetzt das Allerheiligste. Der Heilige Geist lebt in uns. Die Heilungskraft und Vergebungskraft Gottes, die Fähigkeit, Gottes Wort zu sprechen und Großes für Gott zu tun – das steckt jetzt in uns. Religiöse Experten vermitteln uns häufig: „Nein, Gott kann dich nicht gebrauchen.“ Oder religiöse Betrüger wie diese Leute, die einem das Geld aus der Tasche ziehen oder einem schaden wollen. „Nein, Gott kann dich nicht gebrauchen.“ Ich möchte Ihnen sagen: Gott wünscht sich den direkten Kontakt zu Ihnen. Er möchte Zeit mit Ihnen verbringen. Er möchte jetzt mit Ihnen zusammen sein. Also, machen Sie Jesus Christus zu Ihrem König. So ähnlich wie Adonija den Thron an sich reißen wollte, gibt es vielleicht auch andere Dinge, die den Thron in Ihrem Leben an sich reißen wollen. Setzen Sie Jesus auf den Thron Ihres Lebens. Sie werden es nicht bereuen. Und dann denken Sie auch dran: Wenn wir Jesus zum König unseres Lebens machen, kann es auch einige Dinge in unserem Herzen geben, wo er aufräumen muss. Ich stelle mir vor, dass seine Reinigung des Tempels wahrscheinlich etwas gewalttätig aussah. Es war wahrscheinlich etwas chaotisch. Dinge wurden verschüttet und rollten über den Boden. Geld ging wahrscheinlich verloren und Eigentum wurde zerstört. Ich glaube, das kann auch manchmal in unserem Leben geschehen, wenn wir eine Verwandlung durchmachen.

Vielleicht sind Sie erst kürzlich zum Glauben gekommen oder Sie spüren, dass Gott eine Wende in Ihrem Leben schaffen möchte. In dem Fall herrscht oft erst noch mehr Unordnung, bevor die Dinge in Ordnung gebracht werden. Man gräbt alle Erinnerung aus, alte Sünden, Fehler, die man begangen hat, und man verspürt eine Menge Scham. Vielleicht sind Sie während einer solchen Wende viel Stress ausgesetzt. Aber ich möchte Sie aufrufen, diese Dinge dem Herrn anzuvertrauen und zu glauben: In Gottes Reich werden die Dinge manchmal erst vorübergehend unordentlicher, bevor sie in Ordnung gebracht werden. Gott räumt in seinem Haus auf, aber das geht nicht immer feinsäuberlich vonstatten. Manchmal erscheint es etwas chaotisch. Mehr als alles andere symbolisiert der Tempel, dass Gott Sie liebt. Dass Gott mit Ihnen zusammen sein will. Dass er Zeit mit Ihnen verbringen will. Ich weiß nicht warum, aber Menschen wollen sich dem manchmal in den Weg stellen. Oder Menschen wollen daraus Kapital schlagen. Lassen Sie sich nicht ablenken. Machen Sie sich keine Sorgen. Gehen Sie direkt zu Gott, und wenn er einige Dinge in Ihrem Leben tut oder seinen Finger auf einige Dinge in Ihrem Herzen legt, die nicht leicht zu bewältigen sind, dann vertrauen Sie ihm. Sie werden erleben, dass so etwas häufig Heilung vorausgeht. Wir alle brauchen Heilung in irgendeiner Form. Viele von uns sind seelisch verletzt. Viele von uns brauchen auch körperliche Heilung. In der Bibel gibt es Worte der Vergebung und Wiederherstellung, die der Heilung vorausgehen müssen. Wir vergeben anderen oder empfangen Vergebung von Gott, und zwar, bevor wir Heilung von ihm empfangen. Ich habe Hannah gebeten, diese Predigt abzuschließen und für Sie zu beten. Ich könnte auch für Sie beten, aber wir machen unseren Dienst gemeinsam und ich glaube, dass Hannah eine besondere Salbung zum Beten hat. Also möchte ich Hannah einladen, zu kommen und diese Predigt mit mir zum Abschluss zu bringen, und dann zu beten, dass Gott Ihnen Heilung schenken möge. Hannah, magst du kommen?

HS: Danke, Bobby. In der Bibel steht, dass Jesus derselbe bleibt, gestern, heute und für immer. Ich selbst bin ein lebendiges Zeugnis, dass Gott heute noch genauso Wunder tut wie zu biblischen Zeiten. Ich litt 14 Jahre lang an Magenbeschwerden und Autoimmunstörungen, von denen Jesus mich vollkommen geheilt hat. Wir haben schon für Krebskranke gebetet, deren Tumor daraufhin geschrumpft ist und die keine Chemotherapie mehr brauchten. Wir haben für Menschen gebetet, die von einem Antidepressivum abhängig waren und dann wieder neue Lebensfreude bekamen. Ich würde jetzt auch gerne für Sie beten. Hören Sie auf die Worte, die ich bete, und verbinden Sie Ihren Glauben damit. Diese Worte gelten Ihnen. Gott möchte Sie heilen, in diesem Augenblick. Wollen Sie mit mir beten? Jesus, du bleibst derselbe, gestern, heute und für immer. Also ist Heilung genauso Teil deines heutigen Dienstes wie damals, als du die Menschen hier beim Tempel geheilt hast. Danke, Herr, dass du uns Heilung versprichst. Du bist für unsere Heilung am Kreuz für uns gestorben. Du bist gekommen, um uns Leben zu schenken, Leben im Überfluss. Nur Satan möchte, dass wir krank und gequält sind. Du benutzt das Wort sozo für Errettung, was ganzheitliche Heilung bedeutet: körperliche, seelische und geistliche. Unsere körperliche und seelische Heilung gehört also zu unserer Erlösung. Wir wollen dich jetzt bei deinem Wort nehmen. Im Namen von Jesus Christus: Heile denjenigen, der jetzt zuhört. Danke, dass du uns gehört hast und wir deshalb jetzt haben, worum wir gebeten haben. Danke, dass derjenige, der dies gehört hat, jetzt geheilt ist. Ich bete, dass die geheilte Person entsprechend ihres Glaubens handelt und tut, was sie vorher nicht tun konnte, im Namen von Jesus Christus. Danke. Danke, Herr, für deine heilende Erlösung. Halleluja. Danke, Herr. Wir beten im Namen von Jesus. Amen.

BS: Amen.

HS: Liebe Freundin, lieber Freund, handeln Sie jetzt entsprechend Ihres Glaubens. Wenn Sie Heilung brauchen, tun Sie, was Sie vorher nicht konnten. Der Herr ist auch heute noch wahrlich ein Wunderwirker. Danke, dass Sie mit dabei sind.

Segen – Bobby Schuller

Der Herr segne und behüte euch. Der Herr lasse Sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe Sein Antlitz über euch und gebe euch Seinen Frieden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.